

besondere Kalfaterungstechnik des Schiffes (S. 225–230), und der erfahrene Hamburger Schiffsmodellbauer Wilhelm VOIGT berichtet über die Herstellung eines Halbmodells des Schiffes im Maßstab 1:10 (S. 231–238).

Olaf B. Rader

Pilgerzeichen – „Pilgerstraßen“, hg. von Klaus HERBERS / Hartmut KÜHNE (Jakobus-Studien 20) Tübingen 2013, Narr, 212 S., ISBN 978-3-8233-6779-6, EUR 34. – Nachdem die 2005 in Berlin und 2010 in Prag veranstalteten Tagungen und die daraus erwachsenen Publikationen (vgl. DA 66, 934 und 71, 453) die Aufmerksamkeit des Faches für die spätm. Pilgerzeichen immens wiederbeleben konnten, richtete die Jahrestagung der Deutschen Sankt-Jakobus-Gesellschaft 2011 in Paderborn den Blick auf weitere Forschungsaspekte dieser grandiosen Quellengattung. Obwohl wir heute leider nur einen geringen Bruchteil jener ursprünglich in vielen Millionen Exemplaren verbreiteten Pilgerzeichen kennen, stellten diese neben den im Geldverkehr umlaufenden Münzen ein wichtiges, weil ebenfalls bildliche Darstellungen verbreitendes Massenmedium des ma. Europa dar. Der vorliegende Band versammelt die meisten Beiträge jener Paderborner Tagung, deren geographischer Untersuchungsschwerpunkt auf dem westfälischen Raum und der eng benachbarten Pilgerregion um Aachen und Köln lag. Neben der Behandlung einer Reihe von Einzelproblemen bietet er als Einführung der Hg. (S. 7–27) einen exzellenten Abriss zur Forschungsgeschichte. Aus diesem wird u. a. deutlich, dass es in ganz Europa zum Thema zahlreiche Materialsammlungen gibt, wie etwa jene „Zentrale Pilgerzeichenkartei Kurt Köster“, die der Bibliothekar und Volkskundler im Laufe seines Lebens erarbeitet hat und die seit seinem Tod 1986 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg verwahrt wird, doch auch, dass es nötig ist, diese „aus dem Zustand sorgfältiger Archivierung wieder in die wissenschaftliche Kommunikation einzuspeisen“ (S. 23). Das gelang zumindest im genannten Fall durch die von K. initiierte digitale „Pilgerzeichendatenbank“, die nach schwierigen Versuchen der Perpetuierung ihre Heimat am Berliner Kunstgewerbemuseum gefunden hat. Als Quintessenz wird sichtbar, dass eine in Deutschland höchst unterschiedlich entwickelte Landesgeschichtsforschung deshalb eben auch (noch) nicht auf dem Gebiet der Pilgerzeichen qualitativ vergleichbare Aussagen für alle Regionen des ma. Reiches zulässt und dass andererseits Dokumentation, Analyse und Interpretation der faszinierenden Objekte als eine beständig fortwährende Aufgabe gelten kann. – Karl-Ferdinand BESSELMANN, Der Hellweg als Wallfahrtsstraße des späten Mittelalters (S. 29–47), Gerd DETHLEFS, Reisende am Hellweg im Spiegel städtischer Rechnungen der Frühen Neuzeit (S. 49–68), und Hartmut KÜHNE, Pilgerzeichen westfälischer Transitwallfahrten im Mittelalter (S. 69–105), besprechen neben ganz prinzipiellen Forschungsproblemen verschiedene Aspekte der am Hellweg, Teilabschnitt einer der berühmtesten europäischen Fernstraßen von West nach Nordost, gefundenen oder von den daran gelegenen Gnadenorten verkauften Pilgerzeichen sowie der anhand von städtischen Rechnungen nur sehr gering belegten Wallfahrer. – Peter ILISCH, Pilgerzeichen in Westfalen (S. 107–121), beschreibt und strukturiert die bislang noch über-